

*Liebe PMT-Mitglieder und
Freunde des klassischen
römischen Ritus,*



in wenigen Wochen, am 24. November 2013, endet das von Papst Benedikt XVI. ausgerufene „Jahr des Glaubens“. Durch diese Initiative sollen die „Verdunstung des Glaubens“ gestoppt und der sich überall ausbreitende Relativismus wieder zurückgedrängt werden. Der Glaube an den allmächtigen, ewigen Gott in drei Personen und an die Erlösung durch Jesus Christus steht im Mittelpunkt jedes christlichen Lebens: Bereits zu Beginn der Taufe fragt die katholische Kirche den Taufbewerber (bzw. bei Kleinkindern dessen Paten): „Was begehrtst du von der Kirche Gottes?“ Antwort: „Den Glauben.“ Während der Tauffeier und in jeder Osternacht werden die zentralen

Glaubenssätze ausgesprochen und feierlich bekannt. – Aber inwieweit prägt der Glaube unser Leben so sehr, daß auch unsere Freunde und Nachbarn, unsere Verwandten und Arbeitskollegen darauf aufmerksam und davon überzeugt werden? Im „Jahr des Glaubens“ sind alle Katholiken zu einer neuen Bekehrung zum Herrn sowie zu einer Wiederentdeckung und Vertiefung ihres Glaubens aufgerufen.

Das vorliegende Heft greift in mehreren Beiträgen ein zentrales Sakrament auf: Das heilige Meßopfer und die eucharistische Verehrung des Allerheiligsten Altarsakraments. Zwei historische Ereignisse unterstreichen die herausragende Bedeutung dieses Glaubensgeheimnisses: Der Nationale Eucharistische Kongreß in Köln (der vom 5. bis 9. Juni 2013 zum allerersten Mal in Deutschland stattfand) sowie wenige Tage zuvor die von Papst Franziskus weltweit initiierte gemeinsame Stunde der eucharistischen Anbetung (am 2. Juni 2013, um 17-18 Uhr), bei der für eine Stunde alle Katholiken des Erdkreises im Gebet vereint waren.

Beide Ereignisse boten Anlaß nicht nur zu Bekenntnis und Praxis des Glaubens, sondern auch zu einer Selbstprüfung: Inwieweit haben wir uns an die von Menschen letztlich nicht erfaßbare Größe dieses Sakraments „gewöhnt“? Sind wir uns wirklich im Innersten bewußt, **wen** wir in der heiligen Kommunion empfangen? *Jesus Christus, den Sohn des all-*

mächtigen Vaters, Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater – wie wir bei jeder Meßfeier bekennen.

Thomas von Aquin, der wie kaum ein anderer Heiliger in die Geheimnisse des Glaubens vordrang, bemühte sich darum, möglichst im Anschluß an die Zelebration seiner Privatmesse an der Meßfeier eines Mitbruders teilzunehmen, um seine Erschütterung durch den Empfang des Herrn in der heiligen Kommunion ausklingen zu lassen. Auch in folgendem Gebetsausruf Paul Claudels wird deutlich, wie sehr die heilige Eucharistie das menschliche Vorstellungsvermögen sprengt: „Oh mein Gott, das ist zu großartig für uns: Bitte sei du allein verantwortlich für diese Ungeheuerlichkeit!“

Dieses dankbare Staunen wieder zu wecken, ist sicher eines der Hauptanliegen im „Jahr des Glaubens“. Ohne eine solche Vertiefung wird die Kirche nicht nach außen wirken und missionarisch tätig sein können.

Wie sollen Ungläubige bekehrt werden, wenn viele Katholiken selbst keinen festen Glauben mehr haben?

Leider ist der Glaube an die Realpräsenz Christi in den Eucharistischen Gestalten vielerorts geschwunden. Infolgedessen kommen auch bestimmte Verhaltensweisen wie Kniebeuge vor dem Tabernakel, Schweigen in der Kirche auch außerhalb von Gottesdiensten, Ehrfurcht im Umgang



Augustinerkirche in Würzburg
nach dem Umbau

mit den gewandelten Hostien usw. immer mehr außer Übung. Auch in der Gestaltung von Kirchen-Innenräumen wird deutlich, daß die Ausrichtung nicht mehr auf den im Tabernakel immer gegenwärtigen Herrn erfolgt, sondern daß der Communion-Aspekt betont wird. Ein Beispiel hierfür ist die Augustinerkirche in Würzburg:

Die Position des Tabernakels ist nicht sofort ersichtlich – dafür fallen Altartisch und Lesepult als die beiden Brennpunkte einer „Stuhlellipse“ auf.

In der September-2013-Ausgabe von „nimm und lies“, dem Mitteilungsblatt von Kloster und Kirche der Augustiner in Würzburg, ist zu lesen:

Krankenkommunion

Gerne wollen wir unseren Gottesdienstbesuchern anbieten, Angehörigen und Freunden, die aus gesundheitlichen Gründen nicht (mehr) am Gottesdienst teilnehmen können, die Krankenkommunion mit nach Hause zu nehmen. Damit können wir unsere Verbundenheit mit alten und kranken Menschen deutlich machen, die ja weiterhin zu unserer Gemeinde gehören.

Wer zukünftig von diesem Angebot Gebrauch machen will, ist herzlich eingeladen, zum Gottesdienst ein Gefäß mitzubringen und dieses vor Gottesdienstbeginn auf den Altar zu stellen. Dort wird dann die gewünschte Zahl Hostien eingelegt. Eigens für die Kommunion gefertigte Behälter können wir Ihnen auch gerne ausleihen. Kommen Sie einfach auf uns zu! Offensichtlich wird hier die heilige

Kommunion in der Funktion verwendet, die in der Ostkirche das geweihte (aber nicht konsekrierte) Brot hat, das nach der Liturgie als Zeichen der Gemeinschaft an alle Anwesenden (auch an Gäste) ausgeteilt wird.

Abgesehen davon, daß eine solche Vorgehensweise auch heute kirchenrechtlich nicht erlaubt, ja streng verboten ist, scheint bei den Verantwortlichen jegliches Verständnis für die katholische Eucharistielehre verlorengegangen zu sein.

Neben den bereits erwähnten eucharistischen Themen finden Sie im vorliegenden Magazin Berichte über die jährliche liturgische Schulung in den Niederlanden, über einzelne Meßfeiern in Leonberg (Oberpfalz) und Konnersreuth sowie ein Interview mit Domvikar Schwager aus Regensburg.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen vereinsorganisatorischer Art: Aufgrund der europaweiten SEPA-Umstellung des nationalen und

grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs erhalten alle Mitglieder und Spender, die der Laienvereinigung eine Einzugsermächtigung („Lastschrift“) erteilt haben, in den nächsten Wochen eine 1-Cent-Überweisung. Im dazugehörigen Kommentarfeld wird die Mandatsreferenz mitgeteilt.

Der allgemeine Kostenanstieg trifft auch die Laienvereinigung – insbesondere die Erstellung und den Versand des Magazins „Dominus vobiscum“. Trotzdem soll der Preis vorerst beibehalten werden, um möglichst vielen den Erwerb des Magazins zu ermöglichen. Wir bitten alle Leser, die mehr geben können, einen höheren Betrag zu überweisen. (Eine Spendenquittung wird am Ende des Jahres gerne ausgestellt.)

Mit herzlichen Grüßen,

M. Rheinschnitt

